Lucerne University of
Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE
LUZERN
Soziale Arbeit

Frühe Förderung als individuelle und soziale Verantwortung

Argumente aus präventionstheoretischer und volks-wirtschaftlicher Perspektive

Prof. Dr. Martin Hafen, Sozialarbeiter und Soziologe
Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch

Referat anlässlich der Kantonalen Fachtagung 2015 ‚Aufwachsen im Kanton Schwyz' von Gesundheit Schwyz
Goldau, 18. November 2015

FH Zentralschweiz

Ausgangslage

Eine provokative Ausgangsthese
Frühe Förderung ist ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Handlungsfeld der Prävention und der Gesundheitsförderung

Frühe Förderung
Gesamtheit aller Massnahmen, welche die Ent-wicklungsbedingungen von der Zeugung bis zum fünften Altersjahr günstig beeinflussen.

Hafen 2014, Stamm 2009

Was will Frühe Förderung nicht?

Mozart im Mutterbauch, Frühchinesisch etc.

Die Verschulung der frühen Kindheit

Warum nicht? – Antwort 1: Weil wir alle brauchen

New Economics Foundation – SROI der Berufe
- Investment-Banker: 1: -7
- KleinkindererzieherInnen: 1: 9,5

4 New Economics Foundation (2009)

Warum nicht? – Antwort 2: Die Würde des Menschen

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Von der Geburt zur Leistung ... zur Geburt

Warum nicht? – Antwort 3: Kinder sind schon Genies!

Neugier, Beharrlichkeit und Kreativität als evolutionsbedingte Grundausstattung

Was kann man mit Büroklammern machen?

Genies: >200 Ideen

Befragte mit Genie-Status
- Kindergarten 98%
- 10 Jahre 32%
- 15 Jahre 10%
- Erwachsene 2%

Land & Jarman (1992)

Was will Frühe Förderung auch nicht?

Es geht nicht um ‘Staatskinder’

Kinder zu haben, ist nicht nur Privatsache

Individuelle und soziale Verantwortung

Erweiterung der familiären Möglichkeiten

Frühe Förderung als Prävention

Prävention als Ursachenbehandlung

Vielfältige Belastungs- und Schutzfaktoren

Stärkung der Resilienz als allgemeines Ziel

Hafen 2013, Werner 1977, Werner/Smith 1992

Lernende Systeme

- Das Strukturbildungsprinzip
- Systeme und ihre Umwelt
- bio-psycho-öko-soziale Verhältnisse
- Im Fokus: die neuronale Entwicklung

Luhmann 1984/1997

Stressbelastung in der frühen Kindheit

- Stress während der Schwangerschaft
- Stress durch emotionale Vernachlässigung
- Stress durch Gewalt
- Stress durch reduzierte Aufmerksamkeit

Bolwby 1951, Danese/McEwan 2012, Shonkoff 2011, Bauer 2006/2011

Erhöhtes Aggressionspotenzial und andere Stressfolgen

Aggressionsregulation im präfrontalen Kortex

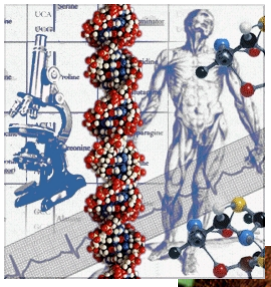
Weitere Folgen beeinträchtigter Stressregulation
Sucht, Depression, Selbstverletzung, Essstörungen
körperliche Krankheiten etc.

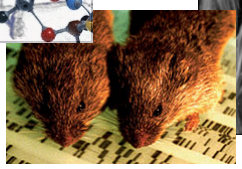
Bauer 2011/2006, Danese/McEwan 2011

Epigenetische Faktoren der Stressregulation

Epigenetik: Lehre der Gen-Aktivierung

Fürsorge und Stressverarbeitungskompetenz





Kegel 2010, Bauer 2006, Rutter 2006

Die Bildung der Sozialkompetenz

Ausbildung der Sozialkompetenz ab neun Monaten

Emotionswahrnehmung und Empathie

Simoni et al. 2008

Frühe Förderung als individuelle und soziale Verantwortung

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Die Bildung der Selbstwirksamkeitserwartung

Begeisterung, Lust, Neugier

Das Bewältigen von Herausforderungen

Die Bedeutung der sozialen Resonanz

Bandura 1998

Die Bildung der Risikokompetenz

Risikokompetenz: weniger Kognition als Intuition

Intuition basiert auf Erfahrungen

Kinder brauchen Erfahrung mit riskanten Situationen

Das Eintreten des Schadens ist möglich

Giegerenzer 2012

Frühe Förderung als individuelle und soziale Verantwortung

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Die Bildung der Selbstregulationsfähigkeit

Der Marshmallow-Test

Prädiktor für Gesundheit, Suchtmittelmissbrauch, Einkommen und Straffälligkeit

Moffitt et al. 2011

Referat Martin Hafen, 18. November 2015

Die Prägung des Lebensstils

Suchtverhalten

Einkaufsverhalten

Bewegungsverhalten

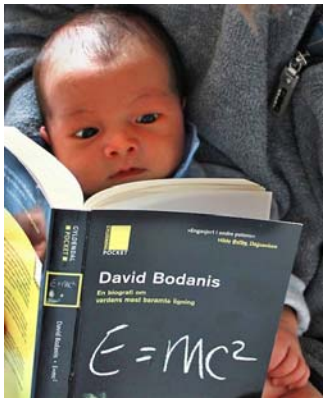
17 Anderson et al. 2010, Dalton et al. 2005, Sutherland et al. 2008
Hüttenmoser 1995

Und last but not least: die kognitive Intelligenz

Kognitive Intelligenz und Schulerfolg

Die Bedeutung von Kreativität und Bewegung

Die zentrale Bedeutung des freien Spiels



18 Stamm 2014, Barnett 2013

Zwischenfazit: Was brauchen Kinder vor allem?

Kein Frühchinesisch, sondern ...

... eine möglichst stressfreie, anregungsreiche Umwelt mit tragenden Bindungen

Viele Familien bieten eine solche Umwelt, andere verfügen über zu wenig Ressourcen

Auf Unterstützung sind alle angewiesen, denn die Familienformen ändern sich

Stamm 2012, Foto: www.johnwilhelm.ch

Frühe Förderung in der Schweiz

Regionale Unterschiede, kaum Strategie

Schwache strukturelle Massnahmen

Unzureichende Vernetzung der bestehenden Angebote

Defizite im Bereich der FBBE in Quantität und Qualität
Geringe Nutzung, vor allem in den ersten 3 Lebensjahren

Ausgaben für FBBE im europäischen Vergleich
Ausgaben der Schweiz im Verhältnis zum BIP: 0,2%
Brasilien: 0,4%
Durchschnitt OECD: 0,5%
Frankreich: 0,8%
Dänemark: 1,1%

Hafen 2014, Stamm 2009, OECD 2012a/b

Forschung zur Wirkung von FBBE

Schnell zunehmende Zahl an Langzeitstudien

US-amerikanische Modellprogramme
Perry Preschool Experiment
Abecedarian Project
Chicago Child-Parent Center and expansion program

Unterschiedliche Gestaltung
selektiv oder universell
nur in der Tagesstätte oder erweitert
mit oder ohne schulische Nachfolgeprogramme

Heckman et al. 2006; Heckman/Masterov 2007, Anderson et al. 2010
Barnett 2011, Anders 2013, Schlotter/Wössmann 2009, Schweinhart et al. 2005, Camilli et al. 2010, Dekovic et al. 2011 etc.

Die wichtigsten Erkenntnisse zur Wirkung

Förderung des schulischen und beruflichen Erfolgs

Reduktion von Straffälligkeit/Sozialhilfeabhängigkeit

Reduktion von Suchtmittelkonsum/Medikamenten

höhere Wirkung bei benachteiligten Kindern

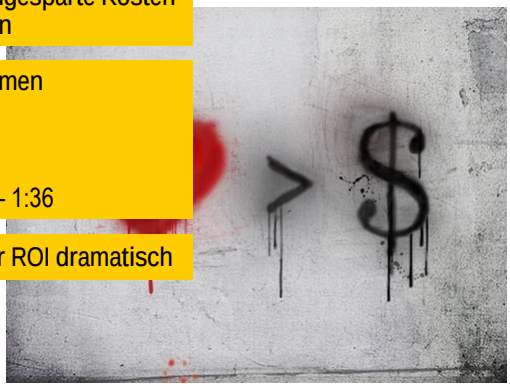
je früher desto wirkungsvoller

Ergebnisse zur Kosteneffizienz: Return On Investment

ROI: aufgewendete Mittel vs. eingesparte Kosten und erhöhtes Lebenseinkommen

ROI aus ausgewählten Programmen
Perry Programm: 1:9 – 1:16,6
Chicago: 1:8 – 1:11
Abecedarian: 1:2,5
Guter Start ins Kinderleben: 1:13 – 1:36

bei späterer Förderung sinkt der ROI dramatisch



Heckman/Masterov 2007, Schweinhart et al. 2005, Barnett/Masse 2007, Meier-Gräwe/Wagenknecht 2011, Reynolds et al. 2011

Unterstützung von sozial benachteiligten Familien

die Bedeutung einer ressourcen-orientierten Haltung
Scham als Grund, sich der Unterstützung zu verschliessen

Strukturelle Unterstützung: Sozialhilfe etc.

Konzepte der Frühen Hilfen in D und A
Vernetzung und Beratung

Vergünstigung institutioneller Angebote

Unterstützung in der Familie: Zeppelin, schritt:weise

Empowerment und Partizipation: z. B. die Eltern-AG

Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie in vielen OECD-Staaten

Haas/Weigl 2014, Knaller 2013; Lanfranchi/Neuhauser 2013, Gray 2014

Zum Abschluss: ein Blick auf die Schule

Systeme lernen auch im späteren Leben
Die Bedeutung der sensitiven Phasen

Ein antiquitiertes Bildungsverständnis
- zu frühe Selektion und zu viel Selektionsdruck
- zu viel 'Bulimie-Lernen' statt Erfahrungslernen
- zu wenig selbstbestimmte Lerninhalte
- zu wenig Bewegung und Kreativität
- zu grosse Bedeutung der Eltern für den Lernerfolg
- Kompetenzeorientierung ist schon gut, aber…

Verstärkung sozialer Ungleichheit

Es braucht eine umfassende Bildungsstrategie

Fazit

Frühe Förderung als wichtig(st)es Handlungsfeld der Prävention

Investitionen in allen Bereichen der FF zahlen sich aus.

Individuelle Verantwortung ist wichtig, reicht aber nicht.

Entscheidend ist langfristig die Bereitschaft der Politik ...

... mittelfristig die Vernetzung der Akteure ...

... und kurzfristig die Zielorientierung aller Beteiligten

Ich danke für die Aufmerksamkeit

Literatur

- Anders, Yvonne (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (2013) 16: 237-275
- Anderson, Kathryn H.; Foster, James E.; Frisvold, David E. (2010). Investing in health: the long-term impact of head start on smoking. *Economic Inquiry*, Vol. 48, No. 3, July 2010: 587–602
- Bandura, A. (1998). *Self-efficacy. The exercise of control.* 2. Auflage. New York
- Barnett, W. Steven (2010). Universal and Targeted Approaches to Preschool Education in the United States. *International Journal of Child Care and Education Policy* 2010, Vol. 4, No.1: 1-12
- Barnett, W. Steven (2011). Effectiveness of Early Educational Intervention. *Science*, Vol. 333, August 2011: 975-978
- Barnett, W. Steven (2013). *Getting the Facts Right on Pre-K and the President's Pre-K Proposal.* Policy Report. New Brunswick: National Institute for Educational Research
- Barnett, W. Steven; Masse Leonard N. (2007). Comparative benefit–cost analysis of the Abecedarian program and its policy implications. *Economics of Education Review* 26: 113–125
- Bauer, J. (2006): *Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene Steuern.* 8. Auflage. Frankfurt:: Piper
- Bauer, J. (2011): *Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt.* München: Blessing
- Bowlby, J. (1951*): Maternal care and mental health: a report prepared on behalf of the World Health Organization as a contribution to the United Nations programme for the welfare of homeless children*. Geneva: World Health Organization
- Camilli, Gregory; Vargas, Sadako; Ryan, Sharon; Barnett, W. Steven (2010). Meta-Analysis of the Effects of Early Education Interventions on Cognitive and Social Development. *Teachers College Record* Volume 112, Number 3, March 2010: 579–620
- Dalton, M. A.; Bernhardt, A. M.; Gibson, J.J.; Sargent, J. D. M; Beach, M. L.; Adachi-Mejia, A. M.; Titus-Ernstoff, L. & Heatherton, T. F. (2005).Use of Cigarettes and Alcohol by Preschoolers While Role-playing as Adults. *Arch Pediatr Adolesc Med. 2005; 159:854-859*
- Danese, A. & McEwen, B. S. (2012). Adverse childhood experiences, allostasis, allostatic load, and age-related disease. *Physiology & Behavior,* 106, 29–39.
- Deković, Maja; Slagt, Meike I.; Asscher, Jessica J.; Boendermaker, Leonieke; Eichelsheim, Veroni I.; Prinzie, Peter (2011). Effects of early prevention programs on adult criminal offending: A meta-analysis. *Clinical Psychology Review* 31 (2011): 532-544
- Gray, M. (2014). The Swing to Early Intervention and Prevention and its Implications for Social Work. *British Journal of Social Work, 44,* 1750–1769.

Literatur

- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2014). *Frühe Hilfen - Eckpunkte eines „Idealmodells" für Österreich. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur.* Wien: Gesundheit Österreich GmbH; Bundesministerium für Gesundheit
- Hafen, M. (2011): *‚Better Together' - Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren.* Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit.. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Hafen, M. (2013): *Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Zweite, vollständig überarbeitete Auflage.* Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2014): Resilienz aus präventionstheoretischer Perspektive, in: Prävention 01/2014: 2-7
- Heckman, James J.; Conti, Gabriella (2012). Early childhood development: Creating Healthy Commu-nities with Greater Efficiency and Effectiveness S. 327-337 in: Nancy O. Andrews, David J. Erickson (Hrsg.), Investing in What Works for America's Communities. Essays on People, Place & Purpose. San Francisco: Federal Reserve Bank of San Francisco; Low Income Investment Fund (www.whatworksforamerica.org)
- Heckman, J.; Masterov D. (2007): The Productivity Argument for Investing in Young Children. *Review of Agricultural Economic*, Vol. 29, No. 3: 446–493
- Heckman, J., Stixrud, J., Urzoa, S. (2006): The effect of cognitive and non-cognitive abilities on labor market outcomes and social behavior. *Journal of Labor Econonomics* 24(3): 411-482 Kegel, B. (2009): *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden.* Köln: Dumont
- Hüttenmoser, Marco (1995). Children and Their Living Surroundings: Empirical Investigations into the Significance of Living Surroundings for the Everyday Life and Development of Children. Children's Environments, 12(4): 403-413
- Kegel, B. (2009). *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden.* Köln: Dumont
- Knaller, Christine (2013). *Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen.* Wien: Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG
- Land, George & Jarman Beth (1992), Breakpoint and Beyond: Mastering the Future Today. London: Harpercollins Publishers
- Lanfranchi, Andrea; Neuhauser, Alex (2013). ZEPPELIN 0 – 3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT – Mit Eltern Lernen". In: *Frühe Bildung, 2* (1): 3-11
- Luhmann, N. (1984): *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Luhmann, N. (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Meier-Gräwe, Uta; Wagenknecht, Inga (2011). *Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt »Guter Start ins Kinderleben«.* Expertise. Materialien zu Frühen Hilfen. Köln: Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Literatur

- Moffitt, T. E.; Arseneault, L.; Belsky, D. … & Caspi, A. (2011). A gradient of childhood self-control predicts health, wealth, and public safety. *Proceedings of the National Academy of Sciences,* 108(7): 2693–2698
- New Economics Foundation (2009). A Bit Rich: Calculating the real value to society of different professions. London: NEF
- OECD (Hrsg.) (2012a). Education at a Glance: OECD Indicators 2012. Paris: OECD
- OECD (Hrsg.) (2012b). Education at a Glance: OECD Indicators 2012. Switzerland key facts. Paris: OECD
- Reynolds, Arthur J.; Temple, Judy A.; White, Barry A. B.; Ou, Suh-Ruu; Robertson, Dylan A. (2011). Age 26 Cost–Benefit Analysis of the Child-Parent Center Early Education Program. *Child Development*, January/February 2011, Volume 82: 379–404
- Rutter, Michael (2006): *Genes and behavior: Nature-nurture interplay explained.* Malden: Blackwell Publishing
- Schlotter, M.; Wößmann, L. (2010) : *Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nicht- kognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz*, Ifo Working Paper, No. 91. München: Institute for Economic Research at the University of Munich
- Schweinhart, L.J.; Montie, J.; Xiang Z..; Barnett, S.; Belfield C.; Nores, M. (2005): *Lifetime Effects: The High/Scope Perry Preschool Study Through Age*. Ypsilanti, MI 48198: High/Scope Press
- Shonkoff, J. P. (2011). Protecting Brains, Not Simply Stimulating Minds. *Science, Vol. 333, 19. August 2011:* 982-983
- Simoni, H.; Herren, J.; Kappeler, S.; Licht, B. (2008). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern. S. 15-34 in T. Malti; S. Perren (Hrsg.*), Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten*. Stuttgart: Kohlhammer
- Stamm, M. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz.* Fribourg: Universität Fribourg
- Stamm, M.(2010). Frühkindliche Bildung und Betreuung: Fakten, Widersprüche und offene Fragen. *Frühförderung interdisziplinär.* 29. Jg.: 147-153
- Stamm, M. et al. (2012). *Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft? Familiäre Aufwachsbedingungen, familienergänzende Betreuung und kindliche Entwicklung.* Schlussbericht zuhanden der Hamasil Stiftung und der AVINA Stiftung. Fribourg: Universität Fribourg.
- Sutherland, L. A.; Beavers, D. P.; Kupper, L. L.;. Bernhardt, A. M.; Heatherton, T. & Dalton, M. A. (2008).Like Parent, Like Child Child Food and Beverage Choices During Role Playing. *Arch Pediatr Adolesc Med. 2008;162(11):1063-1069*
- Unicef (Hrsg.) (2013). *Child well-being in rich countries – A comparative overview. Innocenti Report Card 11.* Florence: UNICEF Office of Research
- Werner, E. (1977*): The Children of Kauai. A longitudinal study from the prenatal period to age ten.* University of Hawai'i Press
- Werner, E.; Smith, R.S. (1992): *Overcoming the odds. High risk children from birth to adulthood*. Ithaca/London: Cornell University Press